

Schweizer Studie zu elektromagnetischen Feldern und Gesundheit – Vorläufige Ergebnisse

Die Rekrutierung von Teilnehmern für diese Studie wurde Ende September 2025 abgeschlossen. Hier sind einige vorläufige Analysen, die auf 442 Personen basieren. Die endgültige Teilnehmerzahl liegt bei etwas mehr als 500 Personen.

Teilnehmer:innen



442 Teilnehmer:innen



Zwischen **18 und 93 Jahren**
Durchschnittlich **58 Jahre**



72% Frauen
28% Männer



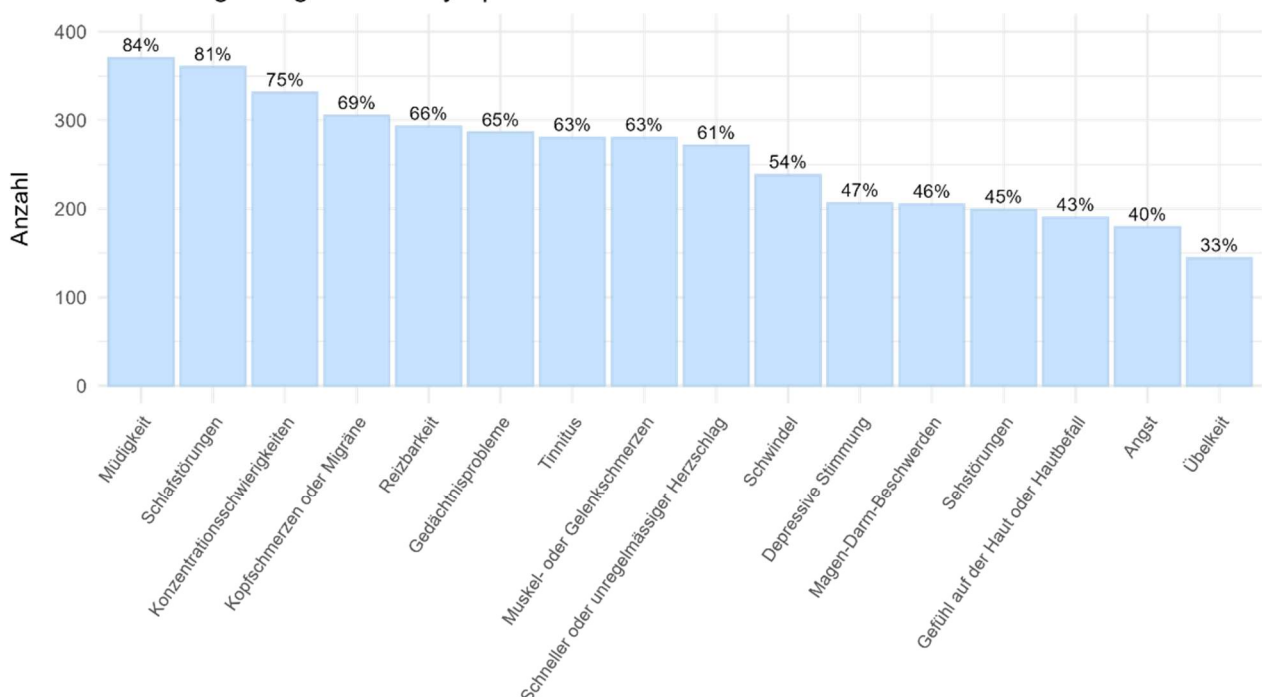
75% Deutschsprachige
23% Französischsprachige
2% Italienischsprachige

Symptome

Es gibt zahlreiche Symptome. In der folgenden Tabelle ist aufgeführt, wie oft jedes Symptom gemeldet wurde und wie viel Prozent der Teilnehmenden das jeweilige Symptom gemeldet haben.

Müdigkeit, Schlafstörungen und Konzentrationsschwierigkeiten sind die drei am häufigsten genannten Symptome: Mindestens **¾ der Teilnehmer:innen** leiden darunter.

Am häufigsten genannte Symptome



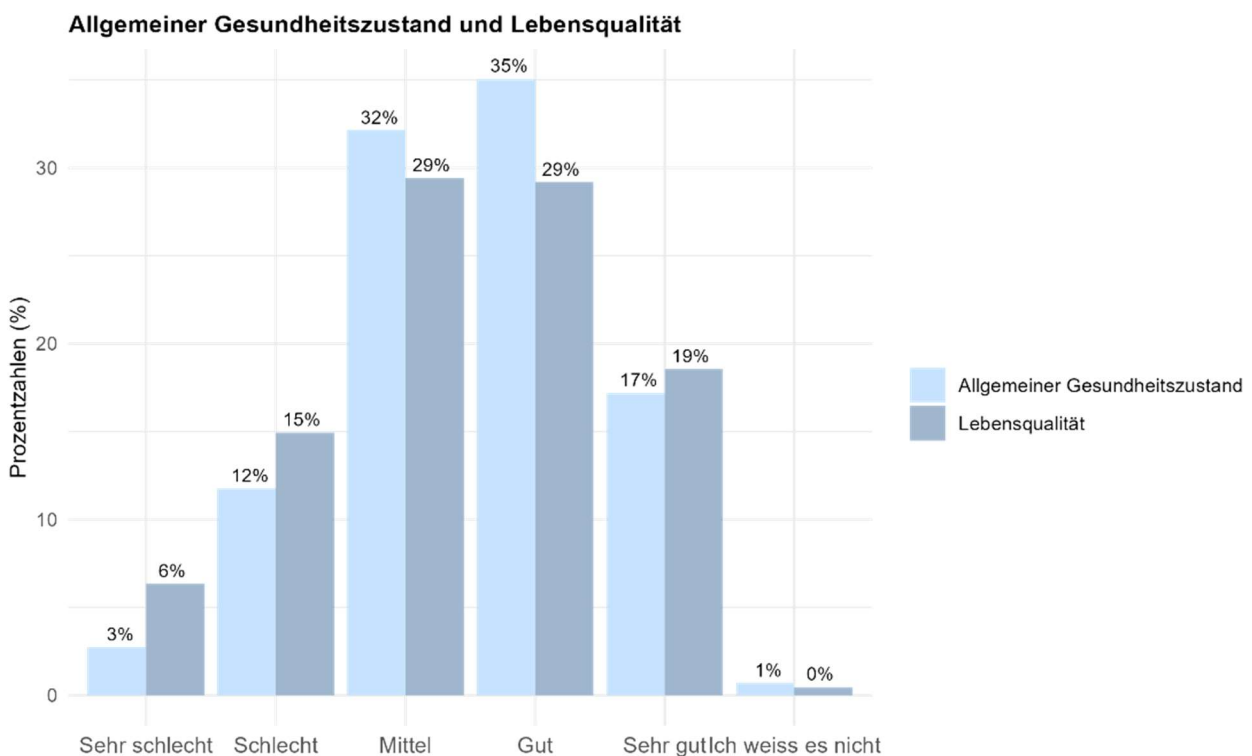
Beginn der Symptome

Bei den meisten Teilnehmenden (63 %) traten die Symptome **allmählich** auf. Bei der Hälfte der Befragten ging ihrem Auftreten **eine Veränderung** voraus. Genannt werden Ereignisse wie ein Umzug, die Installation einer Mobilfunkantenne in der Nähe des Wohnortes, ein neues WLAN zu Hause, am Arbeitsplatz oder bei Nachbarn, ein Unfall, eine Krankheit oder ein medizinischer Eingriff. Etwa 80 % der Teilnehmer:innen waren zu diesem Zeitpunkt bei **guter Gesundheit**, und ebenso viele wussten nicht, dass elektromagnetische Felder (EMF) **Auswirkungen auf ihre Gesundheit** haben könnten. Die meisten Teilnehmer:innen stellten erst später, meist nach mehr als **einem Jahr**, einen Zusammenhang zwischen ihren Gesundheitsproblemen und EMF her.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei den meisten Teilnehmer:innen die Symptome allmählich auftraten, nachdem sich etwas verändert hatte, als sie noch gesund waren und nicht wussten, dass EMF ihre Gesundheit beeinflussen können. Daher konnten sie diese nicht sofort als Ursache für ihre Symptome identifizieren.

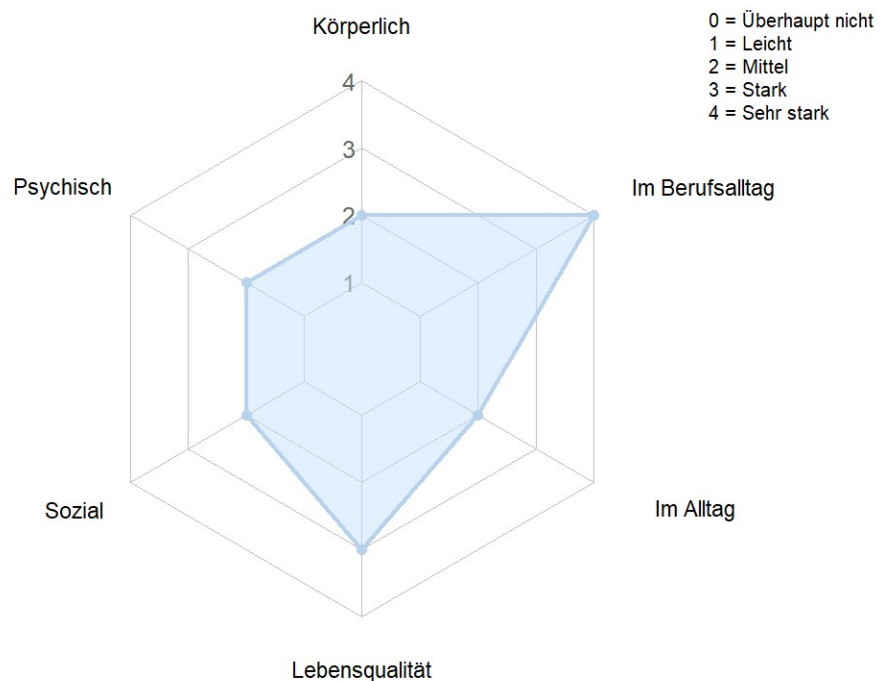
Auswirkungen der Symptome

Die meisten Teilnehmer:innen geben an, bei **guter Gesundheit** zu sein und eine **gute/mittlere Lebensqualität** zu haben. Einige weisen jedoch darauf hin, dass dies nur dann der Fall ist, wenn sie keinen EMF ausgesetzt sind.



Das Berufsleben ist der Bereich, der am stärksten von den Symptomen im Zusammenhang mit EMF betroffen ist. Diese scheinen den Zugang zu einem Arbeitsplatz zu erschweren oder zu verkomplizieren oder machen es schwieriger, einen Arbeitsplatz zu behalten. Diese Situation ist insbesondere auf die allgegenwärtige EMF-Belastung am Arbeitsplatz zurückzuführen.

Auswirkungen von EMF-bedingten Gesundheitsproblemen – modale Werte



Je grösser die farbige Fläche, desto grösser ist die Auswirkung von Gesundheitsproblemen in den sechs genannten Dimensionen.

Durchgeführte Massnahmen

Das Meiden bestimmter Orte oder Situationen, der Wechsel von Geräten oder deren Nutzung sowie die Durchführung von EMF-Messungen (zu Hause oder am Arbeitsplatz) sind die Massnahmen, die von den Teilnehmer:innen am häufigsten ergriffen werden, um EMF-bedingte Symptome zu reduzieren. Als am wirksamsten gelten das Meiden bestimmter Orte oder Situationen, ein Umzug oder bauliche oder elektrische Anpassungen. Diese Massnahmen können jedoch einschränkend und kostspielig sein und das Leben der Betroffenen stark beeinträchtigen. Einige davon sind nur sehr schwer umzusetzen, wie beispielsweise die Suche nach einer geeigneten Wohnung.

Komplementärmedizinische Konsultationen und klassische ärztliche Konsultationen werden als am wenigsten wirksam bewertet. Dies zeigt, dass die derzeitige Hilfe durch den medizinischen Bereich nicht als angemessen oder ausreichend angesehen wird, um Menschen mit EMF-Symptomen Linderung zu verschaffen.

Ausblick

Weitere Analysen werden durchgeführt und in wissenschaftlichen Zeitschriften sowie auf unserer Website www.mednis.ch frei zugänglich veröffentlicht. Auf diese Weise können wir unsere Ergebnisse an Personen mit EMF-Symptomen, die allgemeine Bevölkerung, politische und Gesundheitsbehörden sowie Angehörige der Gesundheitsberufe weitergeben, um das Wissen und die medizinische Versorgung dieser Erkrankung zu verbessern.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die an dieser Studie teilgenommen haben, und wünschen ihnen von Herzen gute Gesundheit.

Das MedNIS-Koordinationsteam



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Institut für Hausarztmedizin
Universität Freiburg
Route des Arsenaux 41
1700 Freiburg

mednis@hin.ch
+41 26 300 94 60
www.mednis.ch